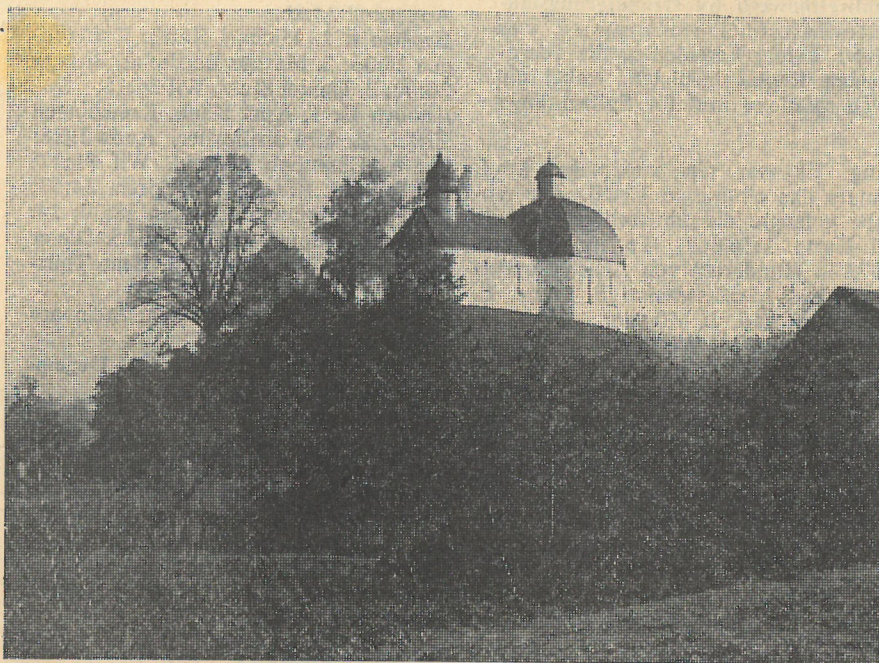


Oberwangen: Die St.-Martins-Kapelle – ein bauliches Kleinod



Im Mittelpunkt von Oberwangen: die schicke St.-Martins-Kapelle

(kn.) Jedes Jahr am 11. November feiert die Kirchgemeinde Dussnang den «Martini» zu Ehren des heiligen Martinus, Bischof von Tours, dem die Kapelle von Oberwangen geweiht ist. Während in den früheren Jahren am «Martini» jeweils viele auswärtige Kirchenbesucher nach Oberwangen kamen, so ist dies in unserer Zeit der ständig wechselnden Strömungen längst vorbei. Doch an der Tradition, das Fest zu Ehren des heiligen Martinus in kirchlichem Rahmen zu feiern, wird festgehalten. Und während es früher viele Pilger waren, die zur stillen Einkehr die St.-Martins-Kapelle besuchten, so sind es heute in zunehmendem Masse die Hochzeitspärdchen, die sich in der St.-Martins-Kapelle trauen lassen. Wer einmal die schicke Kapelle mit dem prächtigen Barockaltar und der Kanzel besichtigt hat, der ist davon überzeugt, dass es sich bei der St.-Martins-Kapelle um ein bauliches Kleinod handelt.

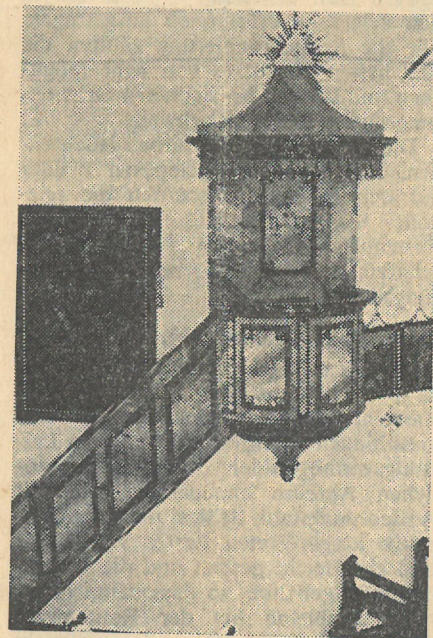
Die erste Urkunde, die über den Bau der St.-Martins-Kapelle Aufschluss gibt, stammt aus dem Jahre 1289,

als der Propst Jakobus von Fischingen den Kirchensatz zu St. Martin und das

Patronatsrecht für das Kloster Fischingen erwarb. Die Entstehung der Kapelle und der damit verbundenen Kaplaneistiftung ist teilweise recht ungewiss. Lediglich bekannt ist, dass im 8. und 9. Jahrhundert speziell in Frankreich sehr viele St.-Martins-Kirchen erbaut und später auch in der Schweiz einige Kirchen erstellt wurden, die diesem heiligen Martin geweiht sind. Sehr viel erlebt hat gemäss Aufzeichnungen die St.-Martins-Kapelle im Laufe der Jahrhunderte. Zur Zeit der Reformation diente die St.-Martins-Kapelle öfters den protestantischen Einwohnern als Vereinslokal. Dann wurde sie erstmals — durch die damaligen hitzigen Vorkommnisse — beschädigt und gar als Stallung benutzt. Auf berechnete Klage der Katholiken musste sich damals die Tagsatzung mit diesen unerfreulichen Vorkommnissen befassen. Im Jahre 1616 wurde die Kapelle durch den bekanntgewordenen Abt Placidus von Fischingen wieder repariert. Infolge Blitzschlag brannte die Kirche 1685 (teilweise wird in der Chronik von 1686 berichtet) nieder und blieb während rund 40 Jahren eine Ruine.

Dank der tatkräftigen Unterstützung von seiten der Familie Kappeler auf dem Hunzenberg wurde 1727 die St.-Martins-Kapelle wieder aufgebaut.

Einen recht ansehnlichen Betrag stellte diese Familie Kappeler zur Verfügung und stiftete sogar für deren Unterhalt ein Gütlein zu Schönau (Kirchberg). Wie in einer alten Urkunde festgehalten wird, spendete Karl Kappeler, Landwirt auf dem Hunzenberg 800 fl., Andreas Bühler, Oberwangen, 106 fl., Adam Kappeler, Müller zu Auen (Aumühle) 30 fl., Peregrin Kappeler auf dem Hunzenberg 100 fl. und Rudolf Kappeler auf Hunzenberg 115 fl. Das Holz für den Kirchenbau wurde aus den Waldungen in Schönau entnommen und das Gütlein zu Schönau im Jahre 1737 für 420 fl. verkauft. Recht interessant ist auch noch zu wissen, dass sich die Baukosten damals auf 1090 fl. beliefen. Heute gehört die St.-Martins-Kapelle zur Kirchgemeinde Dussnang, und von Zeit zu Zeit werden in der St.-Martins-Kapelle Gottesdienste, kirchliche Konzerte und Abendandachten abgehalten.



Ein besonderes Schmuckstück der St.-Martins-Kapelle ist der Barockaltar und die prächtige Kanzel

aus dem Jahr 1974